

Intelligenz- und Wochenblatt
für
**Frankenberg mit Sachsenburg
und Umgegend.**

N^o 24.

Mittwoch, den 24. März.

1852.

Bekanntmachung.

Zur allgemeinen Kenntnissnahme veröffentlichen wir hiermit den Abschluß der Stadtkassenrechnung auf das Jahr 1851:

Einnahme: 8258 Thlr. 24 Ngr. 3 Pf. (1850: 6665 Thlr. 29 Ngr. 5 Pf.)

Ausgabe: 7077 Thlr. 20 Ngr. 6 Pf. (1850: 4646 Thlr. 13 Ngr. 5 Pf.)

Bestand: 1181 Thlr. 3 Ngr. 7 Pf. (1850: 1989 Thlr. 16 Ngr. — Pf.)

Darunter

baar: 336 Thlr. 17 Ngr. 9 Pf. (1850: 515 Thlr. 26 Ngr. 3 Pf.)

in Resten: 844 Thlr. 15 Ngr. 8 Pf. (1850: 1473 Thlr. 19 Ngr. 7 Pf.)

Frankenberg, den 23. März 1852.

Der Stadtrath
Stöckel, Bürgermeister.

Auszug

aus den über die 7. und 8. öffentliche
Sitzung der Stadtverordneten
aufgenommenen Protokollen.

In der 7ten Sitzung, den 15. März, wurde

1.
Eine Mittheilung der Königlichen Kirchen-Inspection hier, eine Gehaltszulage von 10 Thlrn. für den Archidiaconus Bruder betreffend, zur Kenntniss des Collegiums gebracht.

2.
Die Rechnung über Hunde- und Taubensteuer aufs Jahr 1851 der Rechnungsdeputation überwiesen.

3.
Das Niederlassungs-Gesuch des Schneiders H. Bollrath betreffend, beschließt das Collegium, dessen Dispensationsgesuch zu befürworten, wenn benannter Bollrath zuvor das Eigenthum an dem producirten Vermögen eidlich bestärkt.

4.
Findet das Collegium kein Bedenken gegen die beantragte Verlängerung des dem Gastwirths J. A. Weise von hier 1845 ausgestellten Heimathscheins.

5.
Desgleichen gegen Ausstellung eines Heimaths-

scheins für die Juliane Christiane Sippoldt von hier, jedoch nur auf ihre Person.

6.
Wird das Gesuch des Herrn Carl Wittmer um Enthebung seiner Funktionen als Rathmann entsprochen und die Ersatzwahl auf die nächste Tagessitzung gebracht.

7.
Tritt das Collegium dem Beschluß des Stadtraths, den Schulamtsbibliothekar Schübebrod als Hilfslehrer hier anzustellen, einstimmig bei.

8.
Wurden die vorliegenden 37 Reclamationen in dieser und der

8ten Sitzung, den 20. März,

theils als begründet dem Stadtrath zur Berücksichtigung um Ermäßigung des Steueransohes empfohlen, theils als unbegründet befunden.

Bei der in dieser Sitzung stattgefundenen Wahl eines Rathsmitgliedes wurde im 1ten Scrutinium der Kaufmann und Fabrikant Julius Böhme mit 16 gegen 5 Stimmen gewählt.

Weiter wurde eine Einladung des Schuldirectors Vogel, zu den am 28. und 29. d. M. stattfindenden Schulprüfungen, dem Collegium mitgetheilt.

A. Stöckel, Vorst.

3 Rosen
benst ein
heim.

in.

Mon
hr. im
uch

439.

er.

andbuch
freunde
hönsten
in Ge-
ste und
m Blu-
e latei-
uner.

g zur
schichte
einer
E. E.

erg.

tr. —
hr. 13

8 Pf.

Mr.
und.

rg.

Aus dem Vaterlande.

Zwickau, 18. März. Wir erfüllen die angenehme Pflicht, über weiter eingelaufenen Begnadigungen zu berichten. Vor einigen Tagen kam ganz unerwartet der Apotheker Zücker aus seiner Haft in Hubertsburg bei seiner Familie hier an, nachdem ihm durch des Königs Gnade das zweite Jahr seiner Haft erlassen worden war. Die Freude seiner Familie war eine überaus große und auch sonst fand die Lösung seiner Haft die wärmste Theilnahme. Weiter sahen wir den Conrector Ebdemann aus Plauen in unsern Mauern; er war früher Lehrer am hiesigen Gymnasium gewesen und zählt von dort her noch viele Freunde unter den hiesigen Einwohnern. Wie bekannt, mußte er in Folge der Maiereignisse das traurige Waldheim beziehen; wir wissen nicht genau, hatte er 6 oder 8 Jahre, kurz, nach einem Jahre ist er wieder frei geworden. Ein Dritter, dem des Königs Gnade seine zweijährige Strafzeit auf die Hälfte herabgesetzt hat, ist der Besitzer des Schwansschloßchens, Groß, am 20. März wieder aus dem hiesigen Arbeitshause entlassen worden.

2. Freiburger Gegend, 20. März. Das hohe Ministerium des Innern hat verordnet, daß diejenigen landwirthschaftlichen Vereine, welche sich der Organisation des landwirthschaftlichen Vereinswesens angeschlossen haben oder noch anschließen werden, von der polizeilichen Aufsicht entbunden sein sollen. Wir wissen dies der Regierung Dank, denn wir haben eine solche polizeiliche Aufsicht in Kreisen, die sich über die Wirkung des Guano, über Drainage, über die Milchergiebigkeit der Allgauer Kühe und ähnliche Dinge in aller Harmlosigkeit belehren, längst für entbehrlich gehalten.

Vermischtes.

Ueber das am 10. März zu Zürich erfolgte Ableben des ehemaligen Sächsischen Geh. Regierungsraths Todt theilen wir noch Folgendes mit: Todt hatte schon die letzten beiden Winter hindurch gekränkelt, sich aber durch eine Brunnenkur und eine darauf folgende Alpenreise neu gekräftigt; im Novbr. v. J. ergriß ihn indes abermals sein altes Uebel, und warf ihn mit erneuter Heftigkeit auf das Krankenlager, während die Ärzte über den wahren Charakter der Krankheit im Anfangs in Zweifel blieben; den unsäglichen Schmerzen, die er mit Seelenstärke ertrug, gaben in den letzten Monaten Abzehrung und zunehmende Schwäche, bis am obengedachten Tage früh seine Auflösung erfolgte. Die Section

ergab einen cancrösen (krebstartigen) Zustand der innern Organe des Unterleibes, und bestätigte somit, daß eine Rettung unmöglich gewesen. Sein Begräbniß erfolgte am 13. März; außer seinen näheren Freunden und Landsleuten folgten dem Sarge viele Schweizer, darunter mehre Mitglieder der Regierung und des schweizerischen Nationalraths, Professoren, Künstler und Gelehrte, denn der Verbliebene hatte sich auch in den Kreisen aufrichtige Theilnahme und Achtung erworben, die seiner politischen Richtung nicht angehörten. Am Grabe sprach Dr. Köchly, ebenfalls aus Sachsen und jetzt Professor an der Züricher Hochschule. Todt beabsichtigte, eine systematisch-kritische Zusammenstellung der gesammten Gemeindeverfassungen Deutschlands und der Schweiz herauszugeben und hat zu diesem Zwecke mit außerordentlichem Fleiße das ergiebigste Material zusammengetragen. Auch für eine Zusammenstellung der verschiedenen schweizerischen Strafprozeßgesetze, unter Berücksichtigung des Gefängnißwesens und der Strafanstalten, hat er schätzbare Unterlagen gesammelt, deren vollständige Bearbeitung sein früher Tod nun unterbrochen hat.

Die Art und Weise, wie jetzt die Engländer ihre Rüstungen vorbereiten, scheint darauf hinzuweisen, daß man weniger einen Invasionskrieg in England, als vielmehr eine Störung des Friedens auf dem Continente fürchtet; gewiß ist, daß die englische Diplomatie einen solchen Fall für nicht unmöglich hält, und sich deshalb schon jetzt nach zuverlässigen Bundesgenossen umsieht.

Man hat wie es scheint in Rußland die Absicht, den tausendjährigen Bestand des Reichs zu feiern, denn das Journal des Ministeriums des Innern enthält in seinem Januarheft einen Eingangartikel, worin unter der Ueberschrift „852—1852 tausendjähriger Bestand Rußlands“ auf die Geschichte der Entstehung des russischen Staats verwiesen, und auf den ungeheuren Umschwung seit jener Zeit aufmerksam gemacht wird. Damals hätten die esthnischen und slavischen Stämme zu Kurik und seinen Brüdern Gesandte übers Meer geschickt mit der Bitte, daß sie kommen und über sie herrschen möchten, jetzt nach 1000 Jahren seien die Blicke von jenseits des Meeres auf Rußland gerichtet, als auf den einzigen rettenden Damm für die Ordnung der Welt. Jetzt aber zähle Rußland mehr Millionen als damals Tausende, damals 6 Städte, jetzt 700, „das Rußland Kuriks und das jetzige russische Reich, welch unnabsehbarer Abstand!“

Der Nürnberger Magistrat hat der Schuljugend das Betreten der Schlachtfelder unter Androhung körperlicher Züchtigung und polizeilicher Gefängnißstrafe untersagt.

Lu
tung,
durch
umge
zuseh
ner
In
gesto
lich
Uel
Amm
hat,
Jahr
Erfab
Ein
Chep
erste
Amm
Tocht
erhält
zen,
wird.
nährt.
von e
ungla
dieser
gereift
folgen
versitä
besten
Der
Theil
thümli
ter die
Herzer
sähen,
regelm
Zugen
zur S
Haus
Der se
rakter
daß er
ben u
Diese
Sänge
Mitthe
gung
es ist
Erfabr
Die
empfeh
von D
ren Fre
u. A.)
breitun

Aus Kassel meldet die Deutsche Reichs-Zeitung, daß die kurheffische Regierung, erschreckt durch die massenhafte Auswanderung, damit umgehe, eine Abzugssteuer für Auswanderer festzusetzen, überhaupt aber Pässe nach Amerika ferner nicht mehr auszustellen.

Im Münsterbergischen hat ein Dieb, weil er gestohlen, einen Orden bekommen. Er hat nämlich den Orden auch mit gestohlen.

Ueber den Einfluß, den die Ernährung durch Ammenmilch auf das Temperament der Kinder hat, theilt ein Berliner Arzt in einer, im letzten Jahrzehnt erschienenen Schrift folgende interessante Erfahrungen mit:

Ein biederes, den höheren Ständen angehöriges Ehepaar hat sechs Kinder, von diesen wird der erste Sohn durch eine lasterhafte, ausschweifende Amme genährt; den zweiten Sohn und die erste Tochter stillt die Mutter selbst. Der dritte Sohn erhält wieder eine Amme von gutmüthigem Herzen, aber ebenfalls ausschweifend; der vierte Sohn wird durch eine dem Tranke ergebene Amme genährt. Der fünfte und letzte Sohn endlich wird von einer mit diesen Fehlern nicht behafteten, aber unglaublich geizigen Person gestillt. Mittheiler dieser Bemerkungen hat alle fünf Brüder auch im gereiften Mannesalter gekannt und führt darüber folgendes an: Der älteste Sohn lebte auf der Universität so ausschweifend und wußt, daß er in seinen besten Jahren an den Folgen dieses Lebens starb. Der zweite Sohn war stets solid, vereinigte zum Theil den Charakter seines Vaters mit dem eigenthümlichen Temperament der Mutter; er war später die Stütze der Familie; der dritte Sohn von Herzen sehr gut, aber charakterlos in seinen Grundsätzen, kränkelte fortwährend in Folge seines unregelmäßigen Lebens. Der vierte Sohn zeigte von Jugend auf Neigung zu spirituellen Getränken; zur Selbstständigkeit gelangt, vertrank er wörtlich Haus und Hof und endete im Landarmenhause. Der fünfte Sohn endlich, dem der Familiencharakter durchaus abging, war so unmäßig geizig, daß er sich jeden Lebensgenuß, selbst die zum Leben unbedingt notwendigen Bedürfnisse entzog. Diese äußerst überraschende Uebereinstimmung der Säugenden und der Säuglinge (die Richtigkeit der Mittheilungen wird verbürgt) macht eine Uebertragung der Gemüthsanlagen sehr wahrscheinlich und es ist nicht zu zweifeln, daß noch manche solcher Erfahrungen vorhanden sind.

Die seit Anfang dieses Jahres erscheinende sehr empfehlenswerthe Zeitschrift: „die Natur“, welche von Dr. Otto Ale in Verbindung mit mehreren Freunden (Dr. Karl Müller, Prof. Hofmähler u. A.) herausgegeben wird und die sich die Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntniß und Pa-

turanfchauung unter Lesern aller Stände zur Aufgabe gestellt hat, enthält in ihrem letzterschienenen Blatte folgende interessante Notiz:

Gewiß hat Jedermann von der Sage gehört, daß der Strauß seine Eier in die Wüste lege und es der Sonnenhitze überlasse, sie auszubrüten. Der Reisende fand oft an einer nackten, dürren Stelle ein einsames Straußenei und zog daraus jenen Schluß, der in die Anschauung unserer Dichter, wie in unsere zoologische Lehrbücher überging. So unnatürlich und lieblos schon eine solche Gewohnheit dieses Vogels erscheint, so unbegreiflich wird es, wie der frisch aus dem Ei kommende Vogel für sich selber sorgen, wie er der Raubvögel vorüberziehender Habichte und Geier entgehen kann. Ueberdies fand man, daß die Strauße in gemäßigten Klimaten wie andere Vögel ihre Eier selbst bebrüten. Sollten sie hier zartfühlender geworden sein? Georg Byam, ein Reisender in den südamerikanischen Republiken giebt uns über dieses Räthsel einen wunderbaren Aufschluß. Der Strauß baut ein großes Nest auf der Erde, indem er allmählig das Gras niederzieht, so daß man den Bau erst in unmittelbarer Nähe gewahrt. Das Weibchen legt drei oder vier Eier und trägt eins davon in einige Entfernung vom Neste, es seinem Schicksale überlassend. Den größten Theil der Nacht hindurch sitzt es auf seinen übrigen Eiern, während das Männchen am Tage diese Elternpflicht übernimmt. Die Bestimmung jenes ausgelegten Eies aber zeugt von einer merkwürdigen Fürsorge dieses Vogels. Einige Tage vor der Ausbrütung geht der Strauß zu dem abgesonderten Eier und schlägt es auf. Sogleich wird es von den blauen Schmeißfliegen in Beschlag genommen, die ihre Eier hineinlegen, die sich zu Maden entwickeln, ehe die jungen Strauße ihre Schalen sprengen. Die Mutter führt nun die Jungen zum Eier, um ihnen die erste Mahlzeit zu bieten. Bestätigt sich diese Beobachtung, so ist es nicht die Wüste, die das Mutterherz im Strauße härtet, wie es nirgends die Natur ist, welche die Liebe in den Herzen tödtet.

Frankenberger Kirchennachrichten.

Morgens Donnerstag, am Feste Maria Verkündigung, predigt Vormittags Herr Sup. M. Abriet, Nachmittags Herr Cand. Schwäbe aus Hainichen. Kirchenmusik beim Vormittagsgottesdienste: „Dies im Staube anbeten wir“ — componirt von dem Hrn. Cantor Helm anhier.

Schulnachricht.

Kellern und Schulfreunde werden hierdurch zu den in folgender Ordnung abzuhaltenden Prüfungen der Oberklassen der hiesigen Bürgerschule ergebenst eingeladen:

den 29. März, Vormittags von 8 Uhr an,
Prüfung der 1ten Knabenklasse;

Nachmittags von 1 Uhr an, die der 2ten Knabenklasse;

den 30. März, Vormittags von 8 Uhr an,
Prüfung der 1ten Mädchenklasse;

Nachmittags von 1 Uhr an, die der 2ten Mädchenklasse.

Jede Klasse hat ihre Prüfung in ihrem Unterrichtslocal.

Frankenberg, den 23. März 1852.

Das Schuldirectorium.



Literarische Anzeige.

Ich habe vorräthig:

Der Passauer Vertrag. Eine Denkschrift zur Jubelfeier des 2. August 1852 und der von Churfürst Moriz von Sachsen erkämpften Religionsfreiheit. 10 Ngr.

Vor dreihundert Jahren. Blätter der Erinnerung an Churfürst Moriz von Sachsen und den Freiheitskampf des protestantischen Deutschland gegen das Religionszwangsdict Kaiser Carl's V. vom 15. Mai 1545, von Ernst Heinrich Pfeilschmidt, Diaconus an der Annenkirche in Dresden. Festgabe zur Siegesfeier des Passauer Vertrags vom 2. August 1552, und des Augsburger Religionsfriedens vom 26. September 1555. Mit dem Bildnisse des Churfürsten Moriz. 10 Ngr.

C. G. Rosberg.

Für Auswanderer!

Der unterzeichnete, mit legaler, von dem Königlich Sächsischen Consulat zu Bremen bestätigter, Vollmacht versehene Agent ist ermächtigt, zu allen Zeiten Passagiere nach Amerika anzunehmen, und vollgültige Contracte zur Ueberfahrt mit diesen abzuschließen. Ueber richtige und pünktliche Erfüllung der mit ihm abgeschlossenen Contracte ist derselbe erbötig, sichere Bürgschaft zu übernehmen, und sich dazu außerdem schriftlich zu reversiren. Auswanderungslustige, welche sich vor jeder Bevortheilung sicher stellen wollen, belieben sich in portofreien Briefen an mich zu wenden.

Döbeln, den 19. März 1852.

J. G. Semmig, Haupt-Agent.

Für Bahnpatienten.

Da ich gestern, Dienstag, hier angekommen bin und auf einige Tage verbleiben werde, so empfehle

ich mich im Einsehen künstlicher Zähne sowohl im Einzelnen, in Garnituren und ganzen Gebissen, als auch in allen nur vorkommenden zahnärztlichen Operationen.

Meine Wohnung befindet sich im Gasthose zum schwarzen Ross, in N. 6, wo ich meine geehrten Patienten ersuche, ihre Anmeldungen sehr bald zu machen, weil ich mich nur sehr kurze Zeit hier aufhalten kann.

W. Dietrich,
Zahnarzt aus Chemnitz.

Das Waschen und Modernisiren aller Sorten Strohh- und Bördürenhüte wird billig und schnell besorgt von

Wilhelmine Crusius.



Heute Abend Versammlung.
Der Vorstand.



Ein mit guten Zeugnissen versehenes Dienstmädchen kann zu Ostern einen Dienst erhalten. Wo? ist bei Robert Worm im Schießhaus zu erfahren.

Marktpreise.

Dresden, 19. März 1852. Weizen 5 Thlr. 5 bis 10 Ngr., Roggen 4 Thlr. 20 Ngr. bis 5 Thlr., Gerste 3 Thlr. 12 bis 20 Ngr., Hafer 1 Thlr. 20 Ngr. bis 2 Thlr. 10 Ngr., Erbsen 5 Thlr. 20 Ngr.

Das Schock Stroh 4 Thlr. 20 Ngr. bis 5 Thlr., Heu, der Ctr. 22 bis 26 Ngr.

Die Kanne Butter 13 Ngr. 5 Pf. bis 14 Ngr.

Radoburg, den 17. März 1852. Weizen 5 Thlr. 4 bis 15 Ngr., Roggen 4 Thlr. 20 bis 28 Ngr., Gerste 3 Thlr. 13 bis 18 Ngr., Hafer 2 Thlr. 2 bis 14 Ngr., Erbsen 4 Thlr. 17 bis 25 Ngr.

Döbeln, den 18. März 1852. Der Markt war mit 11 Wagen befahren, und wurden, mit Einschluß der im Laufe der Woche eingebrachten 504 Scheffel, überhaupt 684 Scheffel und zwar 166 Scheffel Weizen, 432 Scheffel Roggen, 16 Scheffel Gerste, 65 Scheffel Hafer und 5 Scheffel Erbsen zum Verkauf aufgestellt.

Bezahlt wurde Weizen mit 5 Thlr. — bis 10 Ngr., Roggen 5 Thlr. bis 5 Thlr. 10 Ngr., Gerste 3 Thlr. 10 bis 15 Ngr., Hafer 1 Thlr. 25 Ngr. bis 2 Thlr. 5 Ngr., Erbsen 4 Thlr. 25 Ngr. bis 5 Thlr.

Die Kanne Butter kostete 128 bis 144 Pf.

Speiseanstalt zu Frankenberg.

Speisezettel.

Donnerstag: Kohlrüben mit Rindfleisch.

Freitag: Erbsen mit Schweinefleisch.

Sonnabend: Hirse mit Rindfleisch.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von C. G. Rosberg in Frankenberg.